Soll und kann auch im Mittelschulunterricht die Landes-Planung zur Sprache kommen?

Autor(en): **Wernli, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-783235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

O. Wernli

Soll und kann auch im Mittelschulunterricht die Landes-Planung zur Sprache kommen?

Da die Durchführung der Landesplanung z. T. darum auf viele Schwierigkeiten stösst, weil die Land- und Hausbesitzer uneingeschränkt über ihre Güter zu verfügen wünschen, bleibt dem Planer, um doch zu seinem Ziel zu gelangen, nur noch der Weg über die Erziehung zur Einsicht in die Notwendigkeit einer Planung offen. Es ist der längste, aber wohl der einfachste und angenehmste Weg. Nun besteht einerseits schon die Ansicht, und es sind auch Beweise da, dass der Planungsgedanke bereits auf der Primarschulstufe mit Erfolg in den Unterricht eingeflochten werden kann, und anderseits ist bekannt, wie schwer und umständlich es ist, Erwachsene erzieherisch zu beeinflussen, vor allem mit einem solchen Ziel, das einem grossen Teil von ihnen verhasst oder bestenfalls nicht erstrebenswert ist. Darum muss es dem Planer gegeben erscheinen, den Mittelschüler, der bereits befähigt ist, eine Landschaft bewusst zu sehen und sie auch zu beurteilen, der aber noch nicht so sehr wie der Selbständige, Erwachsene an einem Besitze hangen kann, mit seinem Gedankengut vertraut zu machen und ihn für seine Ziele zu gewinnen. Fraglich ist nur noch, ob die Schule dieses Gedankengut zu übernehmen wünscht und ob sie eine weitere Belastung ertragen kann. Soll die Landesplanung in der Mittelschule zur Sprache kommen, dann muss dies im Unterricht eines bereits bestehenden Faches mit einer fest zugeordneten Stundenzahl geschehen.

In welchem Fach? — Da unter Planung aktive Landschaftsgestaltung durch den Menschen zu verstehen ist, und weil die Geographie als einziges Schulfach sich mit der Landschaft befasst, wird das Gedankengut der Planung nur im Geographieunterricht Platz finden können. Wohl erfordert jede praktische Planung auch die Lösung von Problemen rechtlicher Natur, doch glauben wir, dass jene von zu spezieller Art sind, als dass sie in irgend welchem Unterricht eingeflochten werden könnten. Nun hat aber der Geographieunterricht ohnehin schon ein grosses Stoffgebiet zur Sprache zu bringen, und der Geographielehrer würde sich wohl gegen eine Erweiterung einstellen, wenn diese ihm die Lektionen nicht in erfolgreicher Weise vertiefen und bereichern könnte. Eine solch angenehme Bereicherung ist nun aber durch die Aufnahme des Gedankengutes der Planung möglich:

Die Geographie ist ein altes Betätigungsgebiet des Menschen. Ihre Schöpfer waren die Griechen des klassischen Altertums. Sie beschrieben und erklärten bereits verschiedenste Erscheinungen der toten und lebenden Natur auf, in und unmittelbar über der Erde, und sie wurden dadurch zu Geographen im weitesten Sinne des Wortes. Um eine Uebersicht über die schnell wachsende Zahl der Erkenntnisse nicht zu verlieren, teilten sie ihre Erdkunde auf in eine eigentliche Geographie, worunter allgemeine Erdbeschreibung und Erdkartierung verstanden wurde, und in Logographie, in ein Aufzählen und Erklären dessen, was sie in fremden Ländern zu sehen bekamen.

Mit der angedeuteten Unterscheidung war nun aber bereits eine Aufgliederung der umfassenden alten Erdkunde eingeleitet; ein Prozess, der bis in die Gegenwart angedauert hat und naturgemäss heute seinen Abschluss findet. Die Geographie hat nämlich, indem sie ihre mannigfaltigen Probleme nach verwandten Beziehungen zu ordnen begann, Problemkreise geschaffen, in welche sich am zweckmässigsten Spezialisten vertieften. So ist im Laufe der Zeit eine Menge Spezialwissenschaften aus der Geographie herausgewachsen, und in der Gegenwart scheint nun die umfassende Erdkunde vollständig zerfallen zu sein. Der Geographe ist, auch wenn er sich weiter Geographe nannte, je nach seiner Neigung Pedologe, Meteorologe, Klimatologe, Geophysiker oder Morphologe geworden, um nur einige Spezialisten zu erwähnen.

Erdkunde im alten Sinne des Wortes gibt es heute also nicht mehr. Aber Erdkunde als ein umfassendes Betätigungsfeld ist in der Gegenwart bereits wieder im Entstehen begriffen. Darin nämlich wird die neue Geographie umfassend, dass sie wieder alle ihr zugänglichen Erscheinungen betrachtet. Ein wesentlicher Unterschied der sich jetzt entwickelnden gegenüber der älteren Geographie besteht aber insofern, als jene sich nicht mehr für die Erscheinungen an sich zu interessieren hat, sondern nun mehr ihr Zusammenwirken untersuchen will, was bisher nicht versucht wurde. Tatsachen über die einzelnen Erscheinungen an sich entnimmt der Geographe den Spezialarbeiten. Da unter dem Begriff Landschaft das Resultat des Zusammenwirkens aller Einzelerscheinungen verstanden werden kann, wird sie zum Untersuchungsobjekt der modernen Geographie. Wenn die ältere Geographie Pflanzenkunde, Tierkunde, Menschenkunde, Bodenkunde, Wetterkunde, Klimakunde und Wirtschaftskunde der verschiedenen Länder war, so ist die sich heute entwickelnde Geographie Landschaftskunde.

Ein Unterricht an der Mittelschule, welcher sich dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Geographie anzupassen sucht, vernachlässigt nichts, was bisher zur Behandlung gebracht wurde. Im Gegenteil, er wird umfassender, weil er schliesslich zu Tatsachen und Gesetzmässigkeiten führt, denen alle Einzelerscheinungen untergeordnet sind. Zudem vermögen solche Gesetzmässigkeiten den Unterricht in angenehmer Weise zielbewusst zu gestalten.

Und diese Gesetzmässigkeiten sind nun dieselben, welche die Landesplanung benötigt, um die Entwicklung der Landschaften beeinflussen zu können. Landesplanung ist also nichts anderes als angewandte neuzeitliche Geographie. Warum sollte der Geographielehrer der Mittelschule aus diesen engen verwandtschaftlichen Beziehungen nicht Nutzen ziehen? Der Physiker beispielsweise vertieft seinen Unterricht häufig, indem er Uebungsbeispiele aus der Technik heranzieht. Wünscht der Geographielehrer Uebungsstoff, dann kann ihn die Landesplanung ihm geben.